

ANOTHER TOURISM IS POSSIBLE!

WORLD TOURISM DAY 2008 LIMA, PERU

FÜR EINEN KLIMAWANDEL IM TOURISMUS
PARA UN CAMBIO DE CLIMA EN EL TURISMO
CHANGING THE ATMOSPHERE IN TOURISM

Another Tourism is Possible!

Impuls aus der Zivilgesellschaft "Für einen Klimawandel im
Tourismus"

Anlässlich des
Welttourismustages 2008, Lima, Peru

Die Welttourismusorganisation der Vereinten Nationen (UNWTO) stellt den diesjährigen Welttourismustag 2008 in Lima, Peru, unter das Thema "Klimawandel als Herausforderung für den Tourismus". Die Absicht ist, die Anliegen der Davos-Deklaration "Klimawandel und Tourismus – Auf globale Herausforderungen reagieren" innerhalb der Reisebranche voranzubringen.

Es besteht Einigkeit darüber, dass der Tourismus sowohl ein Opfer der Erderwärmung ist, als auch selbst dazu beiträgt. Die UNWTO ruft alle Entscheidungsträger im Tourismus auf, Maßnahmen zum Klimaschutz zu ergreifen.

Doch zur gleichen Zeit jubelt die UNWTO, dass im Jahr 2007 die Touristenankünfte um schätzungsweise sechs Prozent gestiegen seien und dass mit 900 Millionen Touristenankünften ein neuer Rekord erreicht wurde – laut UNWTO ein "unglaublicher Erfolg", wurde doch die 800 Millionen-Marke erst vor zwei Jahren durchbrochen.

Da allein die Flugverkehrsemissionen einen Anteil von vier bis sieben Prozent an den globalen Emissionen haben, sollten wachsende Zahlen von Touristenankünften, die auf zunehmenden Flugverkehr zurückgehen, keinen Grund zum Feiern darstellen.

Die Luftfahrt ist eine große Bedrohung, denn der Flugverkehr wächst schneller als jeder andere Verursacher von Treibhausgasemissionen. Flugreisen, vor allem Langstreckenflüge, die in hohen Flughöhen Klimagase emittieren, tragen in besonderem Maße zum Treibhauseffekt bei.

Auch der massive Bau und Ausbau von Flughäfen, die Gründung immer neuer Billig-Airlines und ihr Bedeutungsgewinn, der Ausbau von Kurzstreckenflügen und -routen sowie infrastrukturintensive touristische Großprojekte werden als Erfolge gefeiert.

Die unterzeichnenden Organisationen bezweifeln, dass diese Wachstumszahlen nachhaltiges Wachstum bedeuten. Wir befürchten, dass diese Zahlen nichts anderes aussagen, als dass wir uns in eine Wachstumsfalle begeben, in der Umwelt- und Sozialkosten keine Berücksichtigung finden. Daher rufen wir alle Entscheidungsträger auf, diese Wachstumsindikatoren zu überdenken und Fragen der nachhaltigen Entwicklung in ihr Verständnis von Erfolg einzubeziehen.

Bisher bezieht sich die Debatte zu Klimawandel und Tourismus kaum auf Reduzierung, sondern hauptsächlich auf Anpassung an den Klimawandel und auf Kompensationsmechanismen.

Sozial- oder Umweltthemen, wie der Einfluss des Klimawandels auf die Menschen – vor allem aber nicht nur – in Entwicklungsländern, auf fragile Ökosysteme, die biologische Vielfalt oder den Schutz indigener Völker, werden von der Reisebranche kaum angerührt. Um aber eine nachhaltige Entwicklung und ein Wachstum zu gewährleisten, das nicht die eigenen Ressourcen gefährdet, müssen Entscheidungsträger im Tourismus all diese Themen einbeziehen.

Anstatt überhaupt nicht mehr zu fliegen – was der einzig effektive Weg ist, CO₂-Emissionen zu vermeiden – fordern wir die Tourismuswirtschaft auf, klimafreundliche Tourismusprodukte zu entwickeln. Dazu gehören kulturelle Änderungen des Reiseverhaltens (hin zu näheren Destinationen, weniger Reisen pro Person und gleichzeitig eine längere Aufenthaltsdauer), Änderungen im Beförderungsbereich (Verlagerung des Verkehrsvolumens von Flugzeug und Auto auf Bahn und Bus), klimaorientiertes Mobilitätsmanagement (Optimierung der gesamten Passagiertransportkette durch Information, Kommunikation, Organisation und Koordinierung) und der Einsatz erneuerbarer Energien sowie Steigerung der Energieeffizienz.

Wir rufen alle Entscheidungsträger auf, sämtliche möglichen Maßnahmen zu ergreifen, um die negativen Einflüsse des Tourismus zu mindern, indem sie integrierte, ganzheitliche, klimafreundliche Tourismuskonzepte entwickeln und umsetzen.

Es lässt sich beobachten, dass Reiseveranstalter momentan nur dann Maßnahmen zur Verringerung von CO₂-Emissionen ergreifen, wenn diese auch in Einklang mit ihrer Strategie des stetigen Wachstums und der Ausweitung des Fernstreckensegments zu bringen sind.

Ähnliche Maßnahmen zielen vor allem darauf ab, die operative Effizienz zu steigern, beispielsweise durch Energiesparen in Beherbergungsbetrieben oder geringeren Energieverbrauch im Flugverkehr. Diese Maßnahmen verringern zwar die Emissionen im Betriebsablauf, doch, so bestätigen Untersuchungen, werden rein technologieorientierte Ansätze in den nächsten Jahrzehnten die Gesamtemissionen der Tourismusindustrie nicht auf heutigem Niveau stabilisieren, geschweige denn reduzieren können. Deshalb ist ein ganzheitlicher Ansatz erforderlich, der verschiedene Reduktionsstrategien vereint. Um sicherzustellen, dass Klimaschutzmaßnahmen keine Eintagsfliegen sind, muss die Reisewirtschaft ihre CSR-Strategien erweitern. Dabei muss auch die sozial- und umweltverantwortliche Ausgestaltung der Betriebsabläufe in den Zielgebieten einbezogen und die Maßnahmen zum Klimaschutz mit größerem Engagement umgesetzt werden.

Am Ende wird die Entscheidung bei den Konsumenten liegen, ob sie klimafreundliche Produkte nachfragen und schließlich auch durch ihre Kaufentscheidung unterstützen. Es ist dabei nicht nur die Aufgabe der Zivilgesellschaften, sondern auch der UNWTO und der gesamten Reisebranche, die Kunden über Klimaschutz und Tourismus aufzuklären. Nur klimasensibilisierte, aufgeklärte Touristen fragen auch klimafreundliche Tourismusprodukte nach.

Die UNWTO als Sonderorganisation der Vereinten Nationen ist kein Wirtschaftsverband. Vielmehr hat sie ein Mandat der Vereinten Nationen gegenüber der gesamten Weltbevölkerung zu erfüllen. Wir glauben nicht, dass die UNWTO dieser verantwortungsvolle Rolle entsprochen hat, als sie kürzlich eine Empfehlung für den Emissionsrechner der Internationalen Zivilluftfahrt-Organisation (ICAO) ausgesprochen hat, der nur die reinen CO₂-Emissionen ausweist und den beachtlichen restlichen Teil

der Flugemissionen verschweigt. Reisebranche und UNWTO sind gefordert, eine Klimaaufklärung zu betreiben, die die ganze Klimawahrheit sagt. Der Anspruch sollte sein, die für den Klimaschutz besten Standards zu setzen und nicht die niedrigsten und billigsten.

Die unterzeichnenden Organisationen schätzen Inhalte und Ausrichtung der Davos-Deklaration. Sie bietet detaillierte Anleitungen, Rat und Empfehlungen für alle Entscheidungsträger im Tourismus. Wir sehen allerdings erhebliche Schwachstellen bei den relevanten Stakeholdern, wenn es um ehrgeizige Anstrengungen zur Umsetzung geht und wenn transparente Informationen und Sachaufklärung gefordert sind.

Wir rufen alle Entscheidungsträger auf, Verantwortung zu übernehmen und Konsequenzen aus den diversen Stellungnahmen und Positionspapieren zu ziehen und endlich zu beginnen, ernsthafte Reduktionsmaßnahmen zu ergreifen.

Die UNWTO behauptet unverdrossen, dass Tourismus Einkommen in Entwicklungsländern schafft und ein Instrument der Armutsbekämpfung ist. In Wahrheit trifft dies aber nur für einen kleinen Teil der Weltbevölkerung zu. Für die Mehrzahl ist oft das Gegenteil der Fall, nämlich, dass Tourismus Armut und Konflikte verursacht. Daher sollte die Reisebranche ihre Produkte und ihr wirtschaftliches und strategisches Handeln überdenken und ändern und sich glaubwürdig in Richtung eines umwelt-, sozial- und klimaverantwortlichen Tourismus bewegen.

Die positiven armutsmindernden und einkommensschaffenden Effekte des Tourismus, wie sie die UNWTO herausstellt, bedürfen der Überprüfung. Die schockierenden Nachrichten aus Ländern mit hochentwickelten Tourismusstrukturen wie Ägypten und der Dominikanischen Republik, in denen der Hunger breiter Bevölkerungsteile sich Anfang des Jahres in Gewalt entlud, zeigen, dass sogar in etablierten Destinationen die Bewohner nicht ausreichend vom Tourismus profitieren und die Einkünfte durch den Tourismus oft gar nicht die Lebenswelt der Menschen erreichen.

Aus zivilgesellschaftlicher Sicht muss die internationale Debatte um Klimawandel und Tourismus um menschenrechtliche Aspekte einschließlich der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte (WSK Rechte) erweitert werden. Wenn die internationale Gemeinschaft über Klimawandel, Tourismus und Anpassung, Kompensation und Reduktion diskutiert, rufen wir Regierungen und Reisebranche gleichzeitig auf, über humanitäre Katastrophen und Präventionsstrategien in Verbindung zu Klimawandel und Tourismus nachzudenken. Es besteht begründete Sorge, dass altbekannte Probleme des Tourismus durch die negativen Auswirkungen des Klimawandels verschärft werden.

Wir rufen alle Regierungen und die Reisebranche auf, Vorsorgemaßnahmen zu ergreifen oder sich daran zu beteiligen, um die absehbaren Auswirkungen des Klimawandels und des Tourismus auf die Zielgebiete zu minimieren. Dies erfordert, dass Fragen der Geschlechtergerechtigkeit und des Kinderschutzes, und die Sicherung der Landrechte der lokalen und indigenen Bevölkerung einbezogen und Formen der gemeindebezogenen Selbstorganisation in den touristischen Zielgebieten unterstützt und gefördert werden. Auch muss sichergestellt werden, dass natürliche Ressourcen und Zugangs- und Eigentumsrechte zu Wasser und Land nicht durch Privatisierungsmaßnahmen bedroht werden. Konzepte der Katastrophenvorsorge sind zu entwickeln und müssen durch Trainingsmaßnahmen unterstützt werden, Arbeitsrechte und die soziale Absicherung der Menschen, die im Tourismus arbeiten, sind eine fortwährende Herausforderung. Dabei geht es auch um die faire Verteilung der

Gewinne, die durch den Tourismus generiert werden. "Good governance" ist Voraussetzung, dass möglichst viele Menschen, die am Tourismus beteiligt oder davon betroffen sind, auch davon profitieren können.

Nationale und internationale Strategien für eine nachhaltige Tourismusedwicklung, die den "Global Code of Ethics" und die "Davos Declaration" und deren Umsetzung auf allen Ebenen und durch alle Entscheidungsträger und Akteure berücksichtigen, sind eine Voraussetzung, um dem Klimawandel zu begegnen, Armut abzuschaffen und einen fairen und ethischen Tourismus zu entwickeln.

Ein anderer Tourismus ist möglich – doch dazu bedarf es eines Paradigmenwechsels!

Zusammengestellt und unterzeichnet von:

Heinz Fuchs, Programmleiter

Tourism Watch, Arbeitsstelle des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED)

Angela Giraldo, stellvertretende Geschäftsführerin

KATE-Kontaktstelle für Umwelt & Entwicklung

Christian Baumgartner, Generalsekretär

Naturfreunde International

Wolfgang Mehl, Geschäftsführer

Klima allianz Österreich

Margit Leuthold, Geschäftsführerin

respect – Institut für integrativen Tourismus und Entwicklung

Caesar D'Mello, Geschäftsführer

Ecumenical Coalition on Tourism (ECOT)

Christine Plüss, Geschäftsführerin

Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung (akte)

